

Frauenbund äussert sich kritisch zu Busspraxis und Umgang mit Traditionalisten

"Äusserst bedenkliche Entwicklung"

Luzern, 29.1.09 (Kipa) Der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) meldet sich in zwei aktuellen Themen kritisch zu Wort: zur Aufhebung der Exkommunikation von vier Lefebvre-Bischöfen sowie zur Diskussion um die Neuregelungen zur Busspraxis. Der SKF will "jene Kräfte stärken, die in Kirche und Gesellschaft für Menschlichkeit und Frieden eintreten". Beide Stellungnahmen sind auf den 28. Januar datiert und auf der Homepage nachzulesen.

"Mit grossem Befremden, Unverständnis und Enttäuschung hat der Vorstand des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes SKF die Aufhebung der Exkommunikation der vier Lefebvre-Bischöfe und deren wohlwollende Kommentierung durch die Schweizer Bischofskonferenz zur Kenntnis genommen", schreibt der SKF. Der Verband sieht darin "ein Element in der äusserst bedenklichen Entwicklung hinter das Zweite Vatikanische Konzil zurück". Dazu zählten auch die Neuformulierung und Wiedereinführung der Karfreitagsfühbitten für die Juden im letzten Frühjahr.

"Interreligiös und aus Frauenperspektive"

Die Kirche habe seit dem Zweiten Vatikanum den Auftrag und die Möglichkeiten, Traditionen kritisch und selbstkritisch zu begegnen, die die Geschichte leugneten sowie das Judentum, andere Religionen und die Frauen abwerteten und damit die von Gott verliehene gleiche Würde aller Menschen in Frage stellten.

"Uns, dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund, ist es ein fundamentales Anliegen, jene Kräfte zu stärken, die in Kirche und Gesellschaft für Menschlichkeit und Frieden eintreten und in der katholischen Tradition des Zweiten Vatikanums entsprechende Taten setzen, jüdisch-christlich, ökumenisch, interreligiös und aus Frauenperspektiven", heisst es in der Stellungnahme.

Distanz zu Sakramenten vergrössert sich

Das neue Verbot zur Bussfeier mit sakramentaler Lossprechung stosse auch bei vielen engagierten Frauen im SKF auf Kritik und Unverständnis, heisst es zu den neuen Weisungen der Bischofskonferenz zur Busspraxis. "Diese Nachricht wird wohl kaum jemanden verlocken, neu oder vermehrt zur Beichte zu gehen", schreibt der SKF. "Wird dieses Verbot umgesetzt, rücken die Sakramente noch weiter weg vom Leben und Alltag vieler Katholikinnen und Katholiken." Der SKF nehme diese Entwicklung mit Bedauern zur Kenntnis.

Der Verband fordert die Verantwortlichen auf, "sich ausdrücklich für eine Kirche einzusetzen, in der Menschen und damit verbunden auch die Zeichen der Zeit von der Kirchenleitung ernst genommen werden." Der Dachverband ermutigt Frauenvereine und ihre Begleiterinnen neue Worte und Gesten zu finden und die alten Gebete der Mystikerinnen wieder hervor zu holen. Für Kirche und Welt, sprich für die Menschen, sei es heute besonders wichtig, dass sie sich gemeinsam der Verstrickung von persönlicher und struktureller Schuld stellen und einen Neuanfang zum Ausdruck bringen können.

Bussgottesdienst aufgeschaltet

Als Dienstleistung für die Frauenvereine und geistlichen Begleiterinnen kündigt der SKF für die nächsten Wochen an, einen Bussgottesdienst zum Impulsmotto unter dem Titel "Vielfalt ins Spiel bringen – Loslassen!" auf der SKF-Website aufzuschalten.

Hinweis: www.frauenbund.ch (kipa/com/pem/bal/gs)